

Schweizerische Evangelische Frauenhilfe Zofingen

Vortrag vom 29.4.97 über

Eigentlich sollte ich glücklich sein

Die Depression nach der Geburt

U. Davatz

I. Einleitung

Die Frauen werden häufig verantwortlich gemacht für Beziehungen, sie sind die Gärtnerinnen der Beziehungen und somit werden sie auch verantwortlich gemacht für das Glück in den Beziehungen. Diese Aufgabe kann sich manchmal sehr erschöpfend auswirken, so dass dann nach dem Zufriedenstellen der andern plötzlich kein Glück mehr für einen selbst übrig bleibt. Ein Beispiel dafür ist der Zustand nach der Geburt.

II. Die postpartale Depression, d.h. die Depression nach der Geburt

- Die Geburt ist ein freudiges Ereignis, neues Leben kommt zur Welt und alle sind glücklich.
- Die Geburt eines Kindes symbolisiert das Weiterleben der Menschheit an sich und wird deshalb auch so hochgehalten in allen Kulturen.
- Das Bild der Mutter mit dem Kinde ist von Künstlern ein häufig dargestelltes Motiv, weil es in uns allen enorme Gefühle hervorruft und somit vom Inhalt immer gleich schon mal anspricht.
- Doch die Mutter mit dem Kleinkind ist in Wirklichkeit nicht immer von einem solch seligen Lächeln erfüllt wie es auf den Bildern gezeigt wird. Warum?
- Sprichwort:
Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.
Mutter werden ist schon schwerer, aber Mutter sein noch viel schwerer.
- Über die Geburt eines Kindes verwandelt sich die enge Beziehung der Ehepartner von einer Zweier- in eine Dreierbeziehung.
- Während der Schwangerschaft war noch ganz für das Kind gesorgt von der Natur her und die Frau hatte alle Zeit für den Mann.

- Nach der Geburt braucht die Frau ihre Hauptenergie für die Beziehung zum Kinde und der Mann muss evtl. hinten anstehn.
- Dies verträgt er häufig nicht so gut und eine Methode, damit umzugehen, ist „fremd gehen“.
- Die Frau hat aber nicht mehr nur nicht mehr so viel Zeit und Energie für den Ehemann, sie braucht auch noch zusätzliche seelische Unterstützung von ihm.
- Kann er ihr diese Unterstützung nicht geben, fällt sie in ein Loch, eine Depression.
- Der menschliche Säugling ist ein sek. Nesthocker, doch die Mutter kann nicht alleine für ihren Sprössling aufkommen, sie braucht unbedingt Hilfe von aussen für die Brutpflege ihres Nachkömmlings.
- Kann der Vater dies nicht anbieten, muss es eine andere Drittperson, die Grossmutter, ein Amme, eine Schwester oder sonst jemand.
- Erhalten Mütter in dieser sensiblen Phase der Säuglingspflege keine zusätzliche Unterstützung von aussen, werden sie überfordert und fallen deshalb in eine Depression oder gar in eine Psychose.
- Durch diese Erschöpfungsdepression der Mutter nimmt auch das Kind Schaden. Es entwickelt sich langsamer und entwickelt je nach dem auch Störungen bis hin zu Krankheiten.

III. Unterstützung der jungen Mutter als Prävention für das Kind und die Gesellschaft

- Da die natürliche Unterstützung der jungen Mutter über das Familiensystem häufig nicht mehr funktioniert und manchmal von den jungen Eltern auch nicht mehr gewünscht wird, muss eine Unterstützung von aussen her zugefügt werden.
- Die Mütterberaterinnen haben dies zur Aufgabe, frisch gewordene Mütter zu unterstützen.
- Es ist dies eine enorm wichtige Aufgabe, die sehr weitreichende präventive Konsequenzen hat.
- In der an erster Stelle von männlichen Werten dominierte Gesellschaft wird diese wichtige Aufgabe von den Politikern oft nicht richtig wahrgenommen.

- Man denkt, Kinder kriegen macht sich von selbst und Kinder aufziehen ebenfalls. Strassen- und Häuserbau, militärische und polizeiliche Sicherheit, das muss organisiert und finanziell unterstützt werden.
- Dass unsere Gesellschaft das geschützte Aufwachsen eines gesunden Nachwuchses aber häufig nicht mehr garantiert, daran denken sie nicht.
- Und dass diese mangelhafte menschliche Brutpflege zu vielen menschlichen Störungen auf allen Ebenen führt, und dass uns die Reparatur dieser Störungen enorm viel Geld kostet, daran denken sie ebenfalls nicht.

Schlussfolgerung

Deshalb möchte ich sie als Frauen dazu auffordern, sich doch möglichst für die Sache der Frau einzusetzen und dafür zu sorgen, dass eine gesunde Brutpflege möglich bleibt als Qualitätsgarantie für das gesunde Überleben unserer Gesellschaft.

Da/kv/er